



Lenni Brenner, Zionismus und Faschismus. Über die unheimliche Zusammenarbeit von Faschisten und Zionisten. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Verena Gajewski, Kai Homilius Verlag, Berlin 2007, 370 Seiten, € 24.80.

Wer zuvor behauptet hätte, es habe eine intensive Zusammenarbeit zwischen Zionismus und Faschismus (Nationalsozialismus) gegeben, wäre vor Erscheinen des Buches - „Zionism in the Age of Dictators“ - im Jahre 1983 gesellschaftlich und politisch erledigt gewesen. Bis heute ist dieses Thema in

vielen Ländern ein Tabu. Es hat bis 2007 gedauert, bis es von einem mutigen Verlag auf Deutsch publiziert worden ist. Es wird seit seinem Erscheinen von den zionistischen Organisationen, ihren Repräsentanten und Helfershelfern totgeschwiegen. Eine Befruchtung der Debatte über die wirklichen Gründe des Antisemitismus findet nicht statt.

Wer sich mit den Ideen der zionistischen Bewegung – auch des Revisionismus - vertraut macht, wird etliche Übereinstimmungen zwischen Faschismus und Zionismus erkennen, weil der Zionismus ein ideologisches Produkt des Nationalismus und Kolonialismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts war und folglich herumvagabundierende ideologische Versatzstücke anderer Ideologien adaptiert hat. So schrieb Theodor Herzl in „Der Judenstaat“: „Auch sind die jetzigen Völker nicht geeignet für die unbeschränkte Demokratie und ich glaube, sie werden zukünftig immer weniger dazu geeignet sein (...) Ich glaube nicht an unsere politische Tugend, weil wir nicht anders sind als die anderen modernen Menschen.“ In den 1930er-Jahren wurden die Revisionisten von Vertretern anderer Strömungen im Judentum wegen deren Mussolini-Bewunderung als „jüdische Faschisten“ betitelt.

Herzl war derjenige, der schon sehr früh über die „nützliche Hilfe“ des Antisemitismus für den Zionismus schrieb: „Die Regierungen aller Länder, die vom Antisemitismus geplagt werden, haben ein Interesse daran, uns zu helfen, damit wir die Souveränität erhalten“. Und in seinen Tagebüchern schrieb über den Zionismus: „Die Antisemiten werden unsere verlässlichsten Freunde sein, die antisemitischen Länder unsere Verbündete.“ (Tagebücher, Bd. 1, Jüdischer Verlag, Berlin 1922, S. 93.) Auch zum Antisemitismus äußerte er sich „differenziert“: „In Paris gewann ich ein freieres Verhältnis zum Antisemitismus, den ich historisch zu verstehen und zu entschuldigen anfang.“ (Tagebücher, S. 74.)

Das Ziel der säkularen zionistischen Bewegung war, einen „Judenstaat“ zu schaffen, der als Gleicher unter Gleichen in der Weltstaatengemeinschaft agiert und seinen Staatsbürgern ein gleichberechtigtes Leben wie allen anderen Bürgern ermöglicht. Der Zionismus hat mit der Gründung Israels sein Ziel erreicht. Seinen absoluten Triumph konnte er mit der Unterzeichnung der „Prinzipienerklärung“ vom September 1993 feiern, als die kolonisierten Palästinenser den Staat anerkannten. Jede Art von Vorzugsbehandlung oder Dämonisierung Israels in den internationalen Beziehungen oder der Forderung nach einer „moralischeren“ Haltung seiner Staatsbürger stellt eine Form des Antisemitismus dar. Die Israelis sind genauso gut oder schlecht wie die US-Amerikaner, die Briten, die Palästinenser, die Tongaer oder die Deutschen.

Der US-Amerikaner Lenni Brenner wurde in eine jüdisch-orthodoxer Familie hineingeboren. Er engagierte sich schon früh für die gesellschaftliche Gleichberechtigung nicht nur der schwarzen US-Bürger in Zusammenarbeit mit Martin Luther King, sondern war auch Mit-Begründer der „National

Ленни Бреннер, Сионизм и фашизм: О зловещем сотрудничестве фашистов и сионистов. Перевод с американского английского Верены Гаевски, издательство Kai Homilius Verlag, Берлин, 2007, 370 страниц, 24,80 евро.

Любой, кто ранее утверждал о тесном сотрудничестве между сионизмом и фашизмом (национал-социализмом), был бы социально и политически обречен еще до публикации книги «Сионизм в эпоху диктаторов» в 1983 году. Эта тема остается актуальной и по сей день.

Во многих странах эта тема остается табу. Лишь в 2007 году смелое издательство выпустило ее на немецком языке. С момента публикации она столкнулась со стеной молчания со стороны сионистских организаций, их представителей и сообщников. В результате она не смогла стимулировать дискуссию об истинных причинах антисемитизма.

Любой, кто знаком с идеями сионистского движения, включая ревизионизм, заметит многочисленные параллели между фашизмом и сионизмом, поскольку сионизм был идеологическим продуктом национализма и колониализма конца XIX века и, следовательно, заимствовал фрагменты из других идеологий. Например, Теодор Герцль писал в «Еврейском государстве»: «Нынешние народы также не приспособлены к неограниченной демократии, и я считаю, что в будущем они будут все меньше и меньше к ней приспособлены (...) Я не верю в нашу политическую добродетель, потому что мы ничем не отличаемся от других современных народов». В 1930-х годах представители других течений иудаизма называли ревизионистов «еврейскими фашистами» из-за их восхищения Муссолини.

Герцль был одним из первых, кто писал о «полезной помощи» антисемитизма для сионизма: «Правительства всех стран, страдающих от антисемитизма, заинтересованы в том, чтобы помочь нам, чтобы мы могли сохранить свой суверенитет». А в своих дневниках он писал о сионизме: «Антисемиты будут нашими самыми надежными друзьями, а антисемитские страны — нашими союзниками». (Дневники, том 1, Еврейское издательство, Берлин, 1922, стр. 93). Он также выражался в «тонкой» форме относительно антисемитизма: «В Париже я обрел более свободное отношение к антисемитизму, который я начал понимать и оправдывать с исторической точки зрения». (Дневники, стр. 74).

Целью светского сионистского движения было создание «еврейского государства», которое функционировало бы как равноправное государство в международном сообществе и гарантировало бы своим гражданам жизнь с равными правами со всеми другими гражданами. Сионизм достиг своей цели с основанием Израиля. Его абсолютный триумф пришел с подписанием Декларации принципов в сентябре 1993 года, когда колонизированные палестинцы признали государство. Любое преференциальное отношение или демонизация Израиля в международных отношениях, а также любое требование более «морального» отношения от его граждан, представляют собой форму антисемитизма. Израильяне ничем не лучше и не хуже американцев, британцев, палестинцев, тонганцев или немцев.

Ленни Бреннер, американец, родился в ортодоксальной еврейской семье. С раннего возраста он был привержен идее социального равенства, не только для чернокожих американцев (в сотрудничестве с Мартином Лютером Кингом-младшим), но и как соучредитель Национального движения за равенство.

Association for Irish Justice“. Er engagierte sich gegen den Vietnamkrieg und gründete zusammen mit dem legendären „Black-Power“ Aktivisten Kwame Ture das „Komitee gegen Zionismus und Rassismus“.

Der Autor entzaubert eine weitere der zahlreichen zionistischen Geschichtslegenden, dass der Staat Israel das Erbe des Kampfes gegen den Faschismus und Antisemitismus angetreten habe. Im Gegensatz zu Kommunisten, Sozialisten und Christen, haben sich zionistische Repräsentanten nie an vorderster Front im Widerstand gegen die barbarische Ideologie des Faschismus hervorgetan. Im Gegenteil, man ordnete alles dem Ziel der Schaffung eines Staates unter, wobei man bereit war, mit den faschistischen Regimes in Europa zu paktieren.

In 25 Kapitel erzählt Brenner eine unglaubliche Beziehungsgeschichte, nämlich der zwischen Zionismus und Faschismus. Diese „unheimliche Geschichte“ wurde für die deutsche Ausgabe mit einem Vorwort von Dieter Elken sowie neuen Dokumenten im Angang versehen. Die zionistische Kollaboration mit den Nazis begann bereits einige Monate nach der Machtergreifung. So erklärte die „Zionistische Vereinigung für Deutschland (ZVfD)“ am 21. Juni 1933 u. a. dies: „Der Zionismus glaubt, dass eine Wiedergeburt des Volkslebens wie sie im deutschen Leben durch Bindung an die christlichen und nationalen Werte erfolgt, auch in der jüdischen Volksgruppe vor sich gehen müsse. Auch für Juden müssen Abstammung, Religion, Schicksalsgemeinschaft und Artbewusstsein von entscheidender Bedeutung für seine Lebensgestaltung sein (...) Wir wollen auf dem Boden des neuen Staates, der das Rassenprinzip aufgestellt hat, unsere Gemeinschaft in das Gesamtgefüge so einordnen, dass auch uns, in der zugewiesenen Sphäre, eine fruchtbare Betätigung für das Vaterland möglich ist (...) Boykottpropaganda – wie sie jetzt vielfach gegen Deutschland geführt wird – ist ihrer Natur nach unzionistisch, da der Zionismus nicht bekämpfen, sondern überzeugen und aufbauen will.“

„Mit dieser Erklärung streckte der deutsche Zionismus dem Nationalsozialismus die Hand aus zur Kollaboration und erteilte jedem Gedanken an antifaschistischen Widerstand eine Absage“, so Klaus Polkehn. Von Beginn an mit im Boot waren die „Zionistische Weltbewegung“, vertreten durch Chaim Arlosoroff, und Arthur Ruppin von der „Jewish Agency for Palestine“; beide handelten mit der ZVfD und „jüdisch-palästinensischen Bankenvertretern“ das „Haavara (=Transfer)-Abkommen“ aus. Im Gegensatz zu den Zionisten lehnten alle jüdischen Gruppen in- und außerhalb Deutschland die Nazis als ihre schlimmsten Feinde ab und leisteten Widerstand.

Mit dem Abschluss des „Transferabkommens“ wurde der internationale Boykott des Nazi-Regimes unterlaufen. Zwischen 1933 bis 1939 flossen 60 Prozent des Kapitals von jüdischen Deutschen durch das Haavara-Abkommen nach Palästina. So könnte man den Nazi-Faschismus als einen „Segen“ für den Zionismus in den 1930er-Jahren bezeichnen. Zwischen 1934 bis 1937 besuchten Nazis auf Einladung der Zionisten Palästina; dazu gehörten u. a. Adolf Eichmann und Herbert Hagen. Der zionistische Gesandte Feivel Polkes zeigte ihnen eine zionistische Kolonie auf dem Berg Carmel in Haifa. Seinen zweiten „unfreiwilligen Besuch“ stattete Eichmann 1960 Israel ab, um dort für seine Verbrechen angeklagt und zum Tode verurteilt zu werden.

Obleich die Zionisten immer behaupten, ihre Kollaboration mit den Nazis sei strategischer Natur gewesen, um so viele Juden wie nur möglich zu retten, sprechen die Fakten eine differenziertere Sprache. Während der Nazi-Herrschaft wurde mehr britischen oder US-amerikanischen als deutschen Juden die Einreise nach Palästina gestattet. Tatsächlich wurden zwei Drittel der Einwanderungsanträge deutscher Juden von Zionisten abgelehnt. Ein idealer Immigrant musste ein glühender Zionist sein, wovon es in Deutschland nur wenige gab.

Он выступал против войны во Вьетнаме и вместе с легендарным активистом движения «Черная сила» Кваме Туре основал «Комитет против сионизма и расизма».

Автор развенчивает еще один из многочисленных сионистских исторических мифов: о том, что Государство Израиль унаследовало наследие борьбы против фашизма и антисемитизма. В отличие от коммунистов, социалистов и христиан, представители сионизма никогда не отличились на передовой линии сопротивления варварской идеологии фашизма. Напротив, они подчиняли все цели создания государства, даже охотно сотрудничая с фашистскими режимами в Европе.

В 25 главах Бреннер рассказывает невероятную историю взаимоотношений между сионизмом и фашизмом. Эта «странная история» была дополнена для немецкого издания предисловием Дитера Эллена и новыми документами в приложении. Сотрудничество сионистов с нацистами началось всего через несколько месяцев после того, как они захватили власть. Таким образом, 21 июня 1933 года «Сионистское объединение за Германию (ZVfD)» заявило, среди прочего: «Сионизм считает, что возрождение национальной жизни, которое происходит в немецкой жизни благодаря приверженности христианским и национальным ценностям, должно произойти и внутри еврейской этнической группы. Для евреев происхождение, религия, общая судьба и чувство собственной расы также должны иметь решающее значение для формирования их жизни (...) Мы хотим интегрировать нашу общину в общую структуру нового государства, которое установило расовый принцип, таким образом, чтобы плодотворная деятельность на благо родины была возможна и для нас в отведенной нам сфере (...) Пропаганда бойкота — которая сейчас часто ведется против Германии — по своей природе несионистская, поскольку сионизм не стремится к борьбе, а скорее к убеждению и созиданию».

«Этим заявлением немецкий сионизм протянул руку национал-социализму в знак сотрудничества и отверг любые идеи антифашистского сопротивления», — сказал Клаус Полькен. С самого начала в этом участвовали «Всемирное сионистское движение», представленное Хаимом Арлозоровым, и Артур Руппин из «Еврейского агентства для Палестины»; оба вели переговоры по «Соглашению о передаче» с ZVfD и «представителями еврейско-палестинского банка». В отличие от сионистов, все еврейские группы внутри и за пределами Германии отвергали нацистов как своих злейших врагов и оказывали сопротивление.

Международный бойкот нацистского режима был обойден заключением «Соглашения о передаче». В период с 1933 по 1939 год 60 процентов капитала немецких евреев перетекло в Палестину в рамках Хааварского соглашения. Таким образом, нацистский фашизм можно назвать «благословением» для сионизма в 1930-х годах. В период с 1934 по 1937 год нацисты посещали Палестину по приглашению сионистов; среди них были Адольф Эйхман и Герберт Хаген. Сионистский посланник Фейвель Польке показал им сионистскую колонию на горе Кармель в Хайфе. Эйхман совершил свой второй «недобровольный визит» в Израиль в 1960 году, где его судили за совершенные преступления и приговорили к смертной казни.

Хотя сионисты всегда утверждают, что их сотрудничество с нацистами носило стратегический характер и было направлено на спасение как можно большего числа евреев, факты говорят о более сложной истории. Во время нацистского режима в Палестину было разрешено иммигрировать больше британских или американских евреев, чем немецких. Фактически, две трети заявлений об иммиграции от немецких евреев были отклонены сионистами. Идеальным иммигрантом должен был быть убежденный сионист, которых в Германии было немного.

Einigen Zionisten wie Georg Kareski, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin zwischen 1928 und 1930, ging die Kollaboration mit den Nazis nicht weit genug. Er pflegte eine intensive und enge Zusammenarbeit mit diesen, gründete die „Staatszionistische Organisation“ und wurde mit Hilfe der Nazis Leiter des „Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde“. In einem Interview mit der von Propagandaminister Goebbels herausgegebenen NS-Zeitung „Angriff“, das von der Redaktion mit „Die Nürnberger Gesetze erfüllen auch alte zionistische Forderungen“ betitelt worden war, äußerte sich Kareski zustimmend zu den Nürnberger Gesetzen; seine Meinung entsprach dem zionistischen Mainstream. (354-57) Der Autor überschieb sein Kapitel über Kareski mit „Hitlers zionistischer Quisling (lange) vor Quisling“.

Brenner macht deutlich, dass der Zionismus seit seiner Entstehung ein Spiegelbild anderer völkischer Strömungen war; mit dem Antisemitismus ging er eine „feindliche Symbiose“ ein. Nur die Gründung eines eigenen „Judenstaates“ könne die Antwort auf den latenten Antisemitismus sein, so ein Dogma des Zionismus. Auch ging es den zionistischen Funktionären nicht primär um die Rettung möglichst vieler von der Vernichtung bedrohter Menschen, sondern um die Auswanderung möglichst vieler deutscher Juden nach Palästina, um dem zionistischen Kolonialprojekt zum Erfolg zu verhelfen, so der Autor. Die „Stern-Bande“ machte doch allen Ernstes 1941 den Nazis ein „Angebot einer aktiven Teilnahme am Kriege an der Seite Deutschlands“. Man sprach von Seiten dieser Revisionisten von einer „Interessengemeinschaft zwischen den Belangen einer Neuordnung Europas nach deutscher Konzeption und den wahren Aspirationen des jüdischen Volkes“.

Dieses Buch hätte die Debatte über Antisemitismus oder dessen angeblich „neue“ Variante in Form der Kritik an Israels Besatzungspolitik befruchten können, wenn die „Experten“ in Sachen Antisemitismus sich mit dessen etwas unbequemen Thesen auseinandergesetzt hätten. Auch für die Bildungsindustrie wäre es einmal eine lohnende Investition gewesen. Hoffentlich findet das Buch eine große LeserInnenschaft.

Ludwig Watzal

Для некоторых сионистов, таких как Георг Карески, председатель еврейской общины Берлина в период с 1928 по 1930 год, сотрудничество с нацистами было недостаточным. Он поддерживал интенсивное и тесное сотрудничество с ними, основал «Государственную сионистскую организацию» и, с помощью нацистов, стал главой «Рейхского объединения еврейских культурных лиг». В интервью нацистской газете «Ангриф», опубликованном министром пропаганды Геббельсом и озаглавленном «Нюрнбергские законы также удовлетворяют старые сионистские требования», Карески выразил одобрение Нюрнбергским законам; его мнение соответствовало сионистскому мейнстриму. (354-57) Автор озаглавил свою главу о Карески «Сионистский квислинг Гитлера (задолго) до квислинга».

Бреннер ясно дает понять, что сионизм с момента своего зарождения был отражением других националистических движений; он вступил в «враждебный симбиоз» с антисемитизмом. Согласно сионистской догме, только создание отдельного «еврейского государства» могло стать ответом на скрытый антисемитизм. Более того, автор утверждает, что главной заботой сионистских функционеров было не спасение как можно большего числа людей от истребления, а содействие эмиграции как можно большего числа немецких евреев в Палестину для обеспечения успеха сионистского колониального проекта. «Банда Штерна» даже всерьез предлагала нацистам «активное участие в войне на стороне Германии» в 1941 году. Эти ревизионисты говорили о «совместном интересе между интересами нового порядка в Европе по немецким принципам и истинными устремлениями еврейского народа».

Эта книга могла бы обогатить дискуссию об антисемитизме или его якобы «новом» варианте в форме критики оккупационной политики Израиля, если бы «эксперты» по антисемитизму обратили внимание на её несколько неудобные тезисы. Она также стала бы ценным вложением для образовательной индустрии. Надеюсь, книга найдёт широкую читательскую аудиторию.

Людвиг Ватцаль